

Klimaanpassung integriert voranbringen

Kommunale Strategien
und Konzepte



IMPRESSUM

Die Publikation wurde im Rahmen des Projekts „Zentrum KlimaAnpassung“ (ZKA) im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) erstellt. Das Zentrum KlimaAnpassung wird vom Deutschen Institut für Urbanistik in Kooperation mit adelphi betrieben.

Herausgegeben von: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu)
Zimmerstraße 13–15, 10969 Berlin
+49 30 39001-0 | difu@difu.de
www.difu.de

adelphi consult GmbH
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
+49 (30) 8900068-0 | office@adelphi.de
www.adelphi.de

Autor*innen: Elena Plank (Difu), Moritz Ochsmann (Difu), Vera Völker (Difu)

Mit Unterstützung von: Laura Dalitz (UBA), Sebastian Ebert (UBA), Andrea Fischer-Hotzel (Difu), Oliver Peters (Difu), Simone Podschun (adelphi), Andreas Vetter (UBA)

Zitiervorschlag: Plank, E., Ochsmann, M., Völker, V. (2024). Klimaanpassung integriert voranbringen. Kommunale Strategien und Konzepte. Deutsches Institut für Urbanistik (Difu); adelphi consult; Zentrum KlimaAnpassung (ZKA).
<https://zentrum-klimaanpassung.de/wissen-klimaanpassung/publikationen>

Illustrationen: Nick Böse

Grafik und Layout: publicgarden GmbH

Erscheinungsjahr: 2024 (1. Auflage)

Im Auftrag des:



Vorwort

Kommunen in ganz Deutschland sind bereits von der Klimakrise betroffen und erkennen die Klimaanpassung als wichtige Aufgabe an. Durch das Inkrafttreten des Klimaanpassungsgesetzes (KANg) wird dies noch unterstrichen: Mit dem Klimaanpassungsgesetz wird erstmals ein strategischer Rahmen für eine vorsorgende Klimaanpassung auf allen Verwaltungsebenen in Deutschland geschaffen. Städte und Gemeinden sind in besonderer Weise betroffen, wenn es um konkrete Vorsorge für die Folgen der Klimakrise geht.

Da Strategien und Konzepte etablierte Werkzeuge für die strategische Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen sind, können Kommunen diese auch im besonderen Maße für die Klimaanpassung nutzen. Denn viele dieser Strategien und Konzepte haben auch eine Relevanz für die Klimaanpassung. Dabei ist der oftmals fachübergreifende und integrierte Ansatz bei strategischen und konzeptionellen Arbeiten hilfreich, um die Synergien zur Klimaanpassung zu erkennen und zu nutzen. Für diesen Ansatz soll die vorliegende Publikation des Zentrum KlimaAnpassung als Inspiration und Hilfestellung dienen.

„Mit dem Klimaanpassungsgesetz helfen wir Dörfern und Städten und ihren Bewohnerinnen und Bewohnern, sich besser auf die Folgen der Klimaerhitzung vorzubereiten und Risikoversorge zu treffen. Ein fachübergreifendes und integriertes Vorgehen ist dabei ein wesentliches Anliegen des Gesetzes. Denn Klimaanpassung betrifft viele Fachbereiche und durch die integrierte Betrachtung können Synergien genutzt werden. Dementsprechend verpflichtet das Gesetz auch die Bundesregierung dazu, eine vorsorgende Klimaanpassungsstrategie mit messbaren Zielen vorzulegen, regelmäßig zu aktualisieren und fortlaufend umzusetzen. Da die Klimaanpassung vor Ort sehr unterschiedliche Dinge erfordert, müssen künftig auch Klimaanpassungskonzepte vor Ort entwickelt und die Anpassung bei Planungen berücksichtigt werden. Mit dieser Publikation stellen wir Kommunen daher konkretes Wissen für die Praxis zur Verfügung, damit die Klimaanpassung fachübergreifend gelingt.“

Dr. Christiane Rohleder, Staatssekretärin (BMUV)

„Extremwetterereignisse wie Starkregen und Hochwasser, aber auch langanhaltende Dürre- und Hitzeperioden stellen die Kommunen als messbare Folgewirkungen des Klimawandels vor immer größere Herausforderungen. Da Maßnahmen zur Klimaanpassung in erster Linie vor Ort, also in unseren Kommunen umzusetzen sind, kommt es hier auf eine besondere Unterstützung der kommunalen Ebene an. Positiv ist: Wir fangen nicht bei Null an. Zahlreiche Städte und Gemeinden sind bereits im Bereich der Klimaanpassung aktiv. Neben der Erstellung von Hitzeaktionsplänen rückt eine klimaangepasste Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung, etwa im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung, im stärker in den Fokus. Zur weiteren Unterstützung der Kommunen ist der Wissens- und Erfahrungsaustausch und die Zurverfügungstellung von Praxishinweisen sehr hilfreich, wozu die vorliegende Publikation einen wertvollen Beitrag leistet.“

Dr. André Berghegger, Hauptgeschäftsführer (DStGB)

Diese Veröffentlichung ist Teil der Publikationsreihe des ZKA. Die Reihe bündelt das Wissen zu Grundsatzfragen der Klimaanpassung vor Ort und stellt es passgenau und praxisorientiert zur Verfügung. Wir hoffen, dass Ihnen diese Publikation wertvolle Anregungen bietet und zur praktischen Umsetzung von Klimaanpassung in den Kommunen und sozialen Einrichtungen beiträgt.

Inhaltsverzeichnis

Kommunale Strategien und Konzepte	5
Beispiele aus der kommunalen Praxis	11
Handlungsempfehlungen für integrierte Umsetzungsprozesse	19
Literaturverzeichnis	20



Kommunale Strategien und Konzepte

In Kommunen werden Strategien und Konzepte in ganz unterschiedlichen Fachbereichen entwickelt und umgesetzt – viele davon auch mit Relevanz für die Klimaanpassung. In der vorliegenden Publikation werden **grundsätzliche Möglichkeiten sowie konkrete Praxisbeispiele** vorgestellt, die aufzeigen, wie **Strategien und Konzepte innerhalb der Kommune integriert vorangebracht werden** können. Da der Umgang mit dem Klimawandel und seinen Folgen eine fachbereichsübergreifende Aufgabe darstellt, spielt die Vernetzung innerhalb der Kommune eine große Rolle, ebenso wie die sinnvolle Berücksichtigung von Schnittmengen zwischen Klimaanpassung und anderen Fachthemen.

Die Publikation richtet sich an Klimaanpassungsmanager*innen bzw. Klimaschutzmanager*innen mit Aufgaben zur Anpassung an den Klimawandel, aber auch an Verwaltungsmitarbeiter*innen, die für kommunale Strategien und Konzepte anderer Fachbereiche verantwortlich sind (z.B. Mitarbeiter*innen im Stadtplanungsamt, Umweltamt, Tiefbauamt, Jugendamt, etc.). Ziel der Publikation ist es, ein **Bewusstsein für die Relevanz der Klimaanpassung bei der Erstellung und Umsetzung von kommunalen Strategien und Konzepten** zu schaffen, **mögliche Synergien aufzuzeigen** und die **fachübergreifende Zusammenarbeit zu intensivieren**.

Für einen tieferen Einblick in die Praxis wurden im Vorfeld Interviews mit Vertreter*innen von drei Kommunen geführt, um detaillierte Informationen

über die Arbeit der Stadtverwaltungen mit deren jeweiligen Strategien und Konzepten mit Bezug zur Klimaanpassung zu gewinnen. Dafür standen uns die **Stadt Greifswald mit einer Nachhaltigkeitsstrategie**, die **Stadt Eisenach mit einem Stadtentwicklungskonzept** und die **Stadt Frankfurt am Main mit einem Leitfaden für die Stadtplatzgestaltung** zur Verfügung. Diese wertvollen Perspektiven aus der Praxis sind im Folgenden auch in Form von Zitaten wiedergegeben.

Die Relevanz kommunaler Strategien und Konzepte für die Klimaanpassung

Kommunale Strategien und Konzepte sind genauso vielfältig wie die Themen, mit denen Kommunen beauftragt sind. Bei einigen Strategien und Konzepten steht die Klimaanpassung ganz zentral im Fokus, einige adressieren andere Themen und haben dennoch starke Bezüge zur Klimaanpassung, während bei anderen der Zusammenhang erst bei genauerer Betrachtung erkennbar ist. Die **→ folgende Grafik** bildet die Vielfalt kommunaler Strategien und Konzepte in Hinblick auf Klimaanpassung ab.

Ein **Klimaanpassungskonzept** dient als strategische Entscheidungsgrundlage und wertvolle Planungshilfe für die kommunalen Aktivitäten im Bereich der Klimaanpassung. Bei der Erstellung eines Klimaanpassungskonzeptes – wie auch bei anderen Konzepten – ist es empfehlenswert, bereits vorhandene Strategien und Konzepte mit Relevanz für Klimaanpassung zu berücksichtigen.

Beispielhafte Auswahl kommunaler Strategien und Konzepte und ihre Relevanz für die Klimaanpassung



sichtigen. Liegt ein Klimaanpassungskonzept schon vor, gilt es wiederum dieses auch in andere Strategien und Konzepten einzubinden. So kann sichergestellt werden, dass die Synergien zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern aufgezeigt werden und eine fachübergreifende Zusammenarbeit bereits auf konzeptioneller Ebene verankert wird.

Die vorliegende Publikation befasst sich mit kommunalen Strategien und Konzepten unterschiedlicher Fachbereiche und Themenschwerpunkte, die für die Klimaanpassung relevant sind, bei denen es sich aber nicht um Klimaanpassungskonzepte handelt.

Instrumente und Tools erfolgreich integrieren

In allen → Arbeitsphasen von Strategien und Konzepten – von der **Vorbereitung** über die **Erarbeitung** bis zur **Umsetzung** – gibt es verschiedene Ansatzpunkte, um Klimaanpassung zu integrieren.

Grundsätzlich sind kommunale Strategien und Konzepte hervorragend geeignet, um ein **planvolles Vorgehen bei der Bearbeitung komplexer Themen** zu ermöglichen. Sie bieten eine Grundlage für die Identifikation und Lösung von Zielkonflikten und stellen eine wichtige Planungshilfe dar, um Maßnahmen zu priorisieren und schrittweise umzusetzen. So ist beispielsweise der Umgang mit konkurrierenden Ansprüchen an die Flächennutzung ein Schlüsselthema der Stadtentwicklung. Der Zielkonflikt zwischen höherer baulicher Dichte und einer klimaangepassten, am Schwammstadtprinzip orientierten Stadtentwicklung scheint auf den ersten Blick unausweichlich. Als Lösungsansatz kann das strategische Leitbild der dreifachen Innenentwicklung dienen. Ihr Ziel ist die Vereinbarung der baulichen Innenentwicklung, der Grün- und Freiflächensicherung sowie der Mobilitätswende gleichermaßen.¹ Der Ansatz der dreifachen Innenentwicklung wird auf kommunaler Ebene beispielsweise im Achsenentwicklungskonzept Pankow-Wandlitz des Bezirksamtes Pankow von Berlin und der Gemeinde Wandlitz berücksichtigt. Eine der drei Leitlinien des Konzepts verfolgt den Ansatz, „Siedlungswachstum sozial-, umweltgerecht und klimaangepasst“ zu steuern und zu gestalten.²

¹ Umweltbundesamt (2023, S. 5–10)

² Gemeinde Wandlitz (2023, S. 26)



EXKURS

Klimaanpassungskonzept

Tipps zu den möglichen Inhalten eines Klimaanpassungskonzeptes sowie dem schrittweisen Vorgehen bei der Erstellung eines solchen Konzeptes bietet der [Klimalotse des Umweltbundesamtes](#).

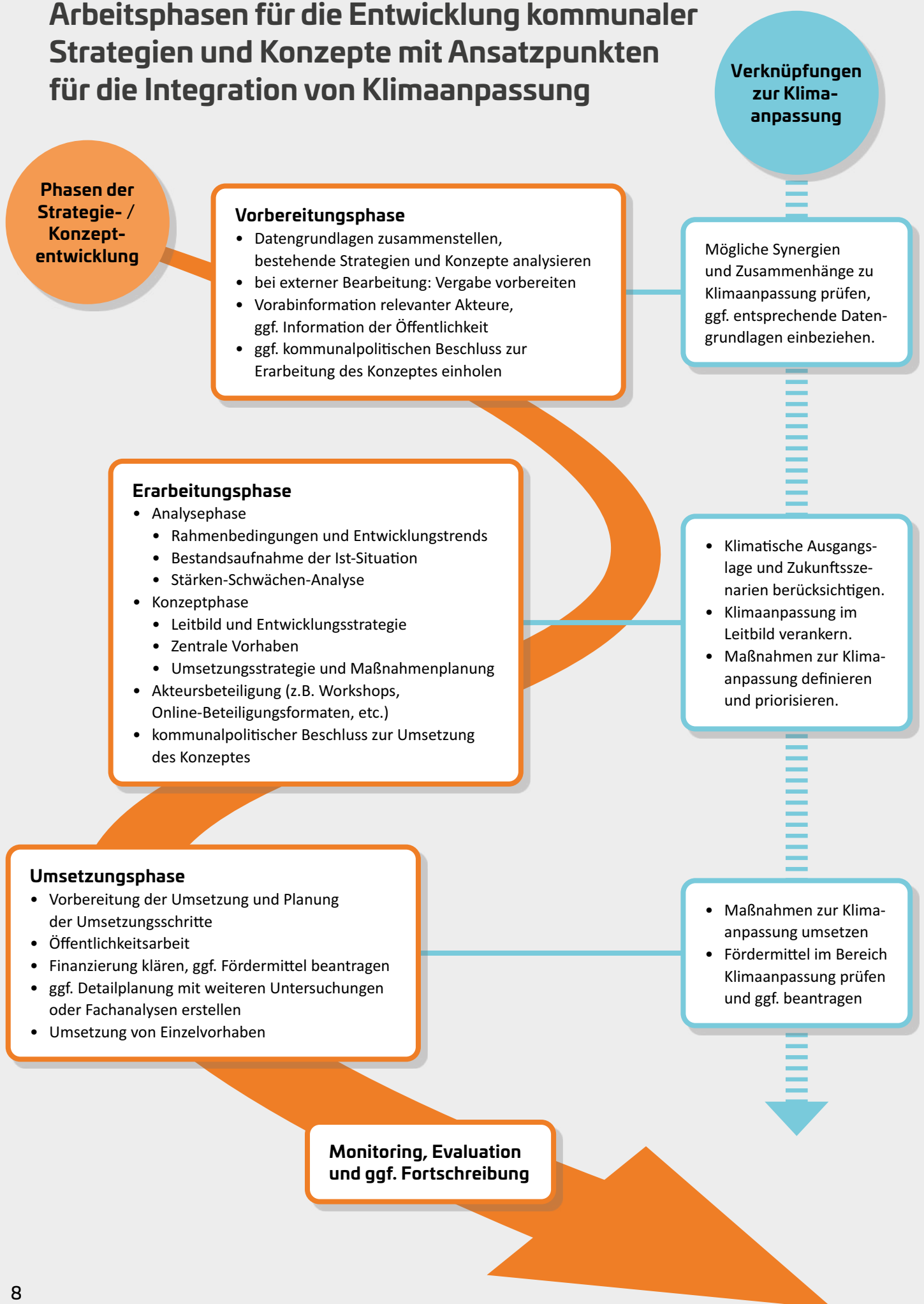
Der Leitfaden „[Die ersten 100 Tage als Klimaanpassungsmanager*in](#)“ des Zentrum KlimaAnpassung stellt Tipps für einen gelungenen Einstieg in das kommunale Klimaanpassungsmanagement bereit. Darin sind u.a. Empfehlungen für die Erstellung eines Klimaanpassungskonzeptes enthalten.

Bei der Vorbereitung und Erarbeitung von Strategien und Konzepten werden **Daten erhoben, die als Grundlage für die Analyse der Ausgangssituation dienen**. Bei Bedarf wird dies durch zusätzliche Gutachten, z.B. Klimamodellierungen, gestützt. Diese Daten werden in den Strategien und Konzepten in Form tabellarischer oder (karto-)grafischer Abbildungen dargestellt. Darüber hinaus sind auch Maßnahmensteckbriefe oder Aktionspläne wertvolle Tools, die ebenfalls in anderen Fachbereichen und Zusammenhängen genutzt werden können.

Beispielsweise lassen sich Geodaten, die im Rahmen eines Stadtentwicklungskonzeptes erhoben werden, auch für verschiedene Klimaanpassungsmaßnahmen verwenden. Liegen etwa Luftbilder mit Infrarotkanal vor, können diese als Datengrundlage für ein Vegetations- oder Entsiegelungskataster dienen. In Kombination mit Laserscandaten ermöglicht dies z.B. die Entwicklung eines Gründachkatasters.

Im fachlichen und politischen Diskurs der Strategie- oder Konzeptentwicklung lassen sich mögliche Zielkonflikte frühzeitig erkennen und Lösungswege erarbeiten. Die **Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche** sowie die **Beteiligung weiterer interner und externer Akteure** stellen sicher, dass das Konzept bzw. die Strategie anschließend auf höhere Akzeptanz bei ihnen stößt.

Arbeitsphasen für die Entwicklung kommunaler Strategien und Konzepte mit Ansatzpunkten für die Integration von Klimaanpassung



Durch einen **politischen Beschluss** von Strategien und Konzepten wird die Kommunalverwaltung anschließend mit der Umsetzung beauftragt. Die im Konzept festgelegten Maßnahmen können in den Folgejahren ausgearbeitet und realisiert werden. Dies ist angesichts der Vielzahl kommunaler Aufgaben und Herausforderungen wichtig, um eine entsprechende Priorisierung festzulegen. Der Beschluss von Maßnahmen (inkl. Maßnahmenbeschreibung, Meilensteinen für die Umsetzung sowie messbaren Zielen und Indikatoren) macht Erfolge messbar, die durch Monitoring und Evaluation sichtbar werden.

Strategien und Konzepte stellen **wertvolle informelle Planungsinstrumente** dar, da sie – im Vergleich zu formellen Planungsinstrumenten wie Bauleitplänen, die rechtlichen Anforderungen genügen müssen – flexibler gestaltet werden können. Sie werden oft schneller erarbeitet, müssen sich weniger an rechtlichen Vorgaben orientieren und lassen sich in allen Arbeitsphasen flexibler anpassen.

Darüber hinaus ermöglicht eine Kombination von formellen und informellen Instrumenten eine optimale Nutzung verschiedener Steuerungs- und Umsetzungsmöglichkeiten für die Klimaanpassung. Neben den sektoralen Konzepten sind dabei auch integrale Konzepte notwendig, um Themen miteinander zu verknüpfen und Synergien zu schaffen.³

Synergien nutzen: Strategien und Konzepte sinnvoll verknüpfen

Bei der Vielzahl an Strategien und Konzepten, die häufig in Kommunen erarbeitet werden, ist es wichtig, dass sie ineinandergreifen und sinnvoll verknüpft werden. Dadurch erhöht sich die Akzeptanz einzelner Strategien und Konzepte und damit auch die Chance zur Maßnahmenumsetzung. So greift das integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Eisenach, welches auch Aspekte der Klimaanpassung berücksichtigt, unter anderem das integrierte Stadtentwicklungskonzept auf. Einzelne Maßnahmen sind in beiden Konzepten gleichermaßen benannt, um ihre Umsetzungschancen zu erhöhen.

³ Baumüller (2018, S. 212)



EXKURS

Klimaanpassungsgesetz (KAnG)

Seit dem 1. Juli 2024 ist das Klimaanpassungsgesetz (KAnG) in Kraft getreten. Es setzt erstmals einen strategischen Rahmen für eine vorsorgende Klimaanpassung auf allen Verwaltungsebenen in Deutschland. Die Länder werden mit dem Gesetz beauftragt, eigene Klimaanpassungsstrategien vorzulegen sowie für die Entwicklung von Klimaanpassungskonzepten auf lokaler Ebene in den Gemeinden und Kreisen zu sorgen. Zugleich verpflichtet sich die Bundesregierung mit dem Gesetz dazu, in Zukunft eine vorsorgende Klimaanpassungsstrategie mit messbaren Zielen zu verfolgen.

Das Gesetz gibt einen grundsätzlichen Rahmen für Klimaanpassungskonzepte als zentrales Instrument vor, bietet den Ländern aber gleichzeitig große Flexibilität bei der Ausgestaltung der Vorgaben. Das KAnG empfiehlt den Ländern, ihre Anforderungen an Konzepte so auszugestalten, dass das Konzept auf einer Betroffenheitsanalyse oder vergleichbaren Entscheidungsgrundlagen beruht (§ 12 Abs. 3 KAnG) und dass bestehende Klimaanpassungskonzepte und -analysen von benachbarten Kommunen oder von der Gebietskörperschaft, in der sich eine Kommune befindet, berücksichtigt werden (§ 12 Abs. 5 KAnG). Zudem sollen die einschlägigen Planungen der Kommune selbst wie bestehende Hitzeaktionspläne, Starkregen- und Hochwassergefahrenkarten, Freiraumkonzepte sowie Landschafts- und Grünordnungspläne berücksichtigt und relevante Lücken bezüglich der Klimaanpassung geschlossen werden (§ 12 Abs. 6 KAnG).

Um Synergien zu nutzen, ist der Blick über den eigenen Fachbereich hinaus erforderlich. Eine wichtige Voraussetzung ist dabei, dass alle Beteiligten bzw. Betroffenen über die Strategien und Konzepte sowie deren Inhalte informiert und die Ämter untereinander gut vernetzt sind. Die fachübergreifenden Synergien werden in der kommunalen Praxis bereits häufig erfolgreich umgesetzt. So wurde beispielsweise in der Stadt Erkrath eine Starkregengefahrenkarte auf Grundlage von Datensätzen entwickelt, die bereits in verschiede-

nen Fachbereichen vorlagen: Der Abwasserbetrieb hat Daten zum kommunalen Kanalnetz (Kanalnetzmodell), der Fachbereich Stadtplanung und Vermessung Daten zu Gebäuden (ALKIS, Grundstückskataster) und der Bergisch-Rheinische Wasserverband zu Bauwerken an Gewässern (Brücken, Durchlässe, Verrohrungen) zur Verfügung gestellt.



„Die kommunalen Konzepte müssen ineinandergreifen und verknüpft werden. Es darf nicht mehrere Konzepte geben, die sich widersprechen.“

Annika Brill,
Sachbearbeiterin Stadtentwicklung,
Stadt Eisenach

Die konzeptionelle und strategische Arbeit an komplexen Fachthemen macht eine **fachübergreifende Arbeit dringend erforderlich**, obwohl dies durch bestehende Strukturen innerhalb der Verwaltungen manchmal erschwert wird. Auch die Verknüpfung von informeller Planung und rechtsverbindlicher Planung kann eine Herausforderung darstellen. Außerdem ist der mögliche Grad der Einflussnahme bei einigen Klimaanpassungsmaßnahmen begrenzt. Dies zeigt



EXKURS

Förderdatenbank des Zentrum KlimaAnpassung

Einen Überblick zu bundesweiten, landesspezifischen und regionalen Förderprogrammen bietet die [Förderdatenbank des Zentrum KlimaAnpassung](#).

beispielsweise eine Maßnahme aus der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Greifswald: Zur Etablierung von Gemeinschaftsgärten kann die Kommune selbst lediglich Flächen und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, für den Erfolg des Projektes ist sie jedoch auf zivilgesellschaftliches Engagement angewiesen.

Als große Chance bei der Erstellung von Strategien und Konzepten ist die freie Diskussion und Möglichkeit zur Entwicklung von Zukunftsvisionen zu nennen, wie beispielsweise im Rahmen des Projektes [„Stralsund im Klimawandel“](#), in dem die Stadt Stralsund die Vision für eine grüne, klimaangepasste Zukunft entwickelt hat. Solche Veranstaltungen machen die aktive Bürgerbeteiligung und Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren oft erfolgreich und befördern deren Engagement.

Ein weiterer **wichtiger Erfolgsfaktor ist der politische Beschluss**, um den politischen Rückhalt über die Vorbereitungs- und Erarbeitungsphase hinaus bis zur Umsetzungsphase möglichst sicherzustellen. Er vergrößert oftmals die Akzeptanz innerhalb der Verwaltung, ebenso wie die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Der **Einsatz von Fördermitteln** ist für Strategien und Konzepte in zwei Aspekten gewinnbringend: Einerseits führt die Verwendung von Fördermitteln bereits im Rahmen der Konzepterstellung zu einer höheren Akzeptanz innerhalb der Verwaltung und Kommunalpolitik. Andererseits sind Konzepte oftmals eine hilfreiche Grundlage für die Akquise von weiteren Fördermitteln, um einzelne Maßnahmen umsetzen zu können. Hier können zusätzlich städtebauliche Verträge genutzt werden. Derartige Co-Finanzierungen fördern in der Politik und den Verwaltungsspitzen mitunter auch die Bereitschaft, die kommunalen Eigenanteile bei der Finanzierung zu erhöhen.

Für die Umsetzung und das Monitoring sollte (langfristig) eine **klare Zuständigkeit** geregelt sein. In der Stadt Eisenach wird dies als ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die kontinuierliche Umsetzung von Maßnahmen und das regelmäßige Erstellen von Monitoring-Berichten angesehen.

Konkrete Beispiele aus der kommunalen Praxis verdeutlichen, wie die Integration von Konzepten über die Fachgrenzen hinaus dabei hilft, Synergien auf konzeptioneller Ebene, aber auch bei der Maßnahmenumsetzung zu nutzen.



Beispiele aus der kommunalen Praxis

Anhand von drei Praxisbeispielen (Stadt Greifswald mit einer Nachhaltigkeitsstrategie, Stadt Eisenach mit einem integrierten Stadtentwicklungskonzept, Stadt Frankfurt am Main mit einem Leitfaden zur klimangepassten Stadtplatzgestaltung) wird exemplarisch dargestellt, wie eine **synergetische Zusammenarbeit zwischen Klimaanpassung und anderen Fachthemen** gelingen kann. Die drei Kommunen spiegeln die Vielfalt der Strategien und Konzepte mit Relevanz für die Klimaanpassung wider, sowohl im Hinblick auf ihre thematischen Schwerpunkte und strukturellen Ausgangssituationen als auch auf ihre geografische Lage. Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen lassen sich gut auf andere Kommunen übertragen.

Nachhaltigkeitsstrategien und deren Bedeutung für die Klimaanpassung

Mit der Agenda 2030 setzten die Vereinten Nationen in 2015 einen Rahmen für nachhaltige Entwicklung fest, welcher die **17 Ziele für nachhaltige Entwicklung** (Sustainable Development Goals, SDGs) umfasst. Dabei werden Kommunen als „eine treibende Kraft zur Erreichung der Agenda 2030“ gesehen.⁴ Die OECD schätzt, dass 65 % der Unterziele der Agenda 2030 nur dann erreicht werden können, wenn Kommunen angemessen einbezogen werden.⁵ Das gilt insbe-

sondere auch für die Klimaanpassung vor Ort, die in verschiedenen SDGs thematisiert wird.

Eine kommunale Nachhaltigkeitsstrategie kann bei der strategischen Verankerung der SDGs im Verwaltungsalltag helfen, um die nachhaltige Entwicklung vor Ort umzusetzen.⁶ Die Nachhaltigkeitsstrategie als Gesamtstrategie für eine nachhaltige Entwicklung befasst sich mit allen Aspekten der Nachhaltigkeit, von **sozialen, ökologischen bis hin zu ökonomischen Themen**. Insofern ist es wichtig, dass die Kommune sich ebenfalls ganzheitlich auf das Gesamtziel der Nachhaltigkeit ausrichtet, beispielsweise bei Bauleit-

⁶ Die Bundesregierung (2021, S. 116)



EXKURS

Datenbank für Praxisbeispiele

Weitere Beispiele aus der Praxis zu Klimaanpassungsmaßnahmen können in der [Praxisdatenbank des Zentrums KlimaAnpassung](#) sowie in der [Tatenbank des Umweltbundesamtes](#) abgerufen werden.

⁴ Die Bundesregierung (2021, S. 116)

⁵ Organisation for Economic Cooperation and Development (2020, S. 25)

planung, baulichen Sanierungsplänen, Quartierskonzepten und themenspezifischen Konzepten (z.B. zur Gestaltung von Grünanlagen).⁷

Zahlreiche Kommunen in Deutschland haben bereits eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt oder planen eine solche zu erarbeiten. Mehr als 250 deutsche Kommunen haben die Musterresolution [„2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“](#) des Deutschen Städtetages unterzeichnet. Sie signalisieren damit ihre Bereitschaft kommunale Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln und in diesem Rahmen beispielsweise auch Maßnahmen zur Bekämpfung der negativen Folgen des Klimawandels umzusetzen.⁸

In kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien wird Klimaanpassung unterschiedlich stark berücksichtigt. Die Stadt Jena legt beispielsweise innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie fest, dass die Anpassung an die Folgen des Klimawandels einen hohen Stellenwert hat.⁹ Im zugehörigen Handlungsprogramm wird Klimaanpassung mehrfach mit strategischen und operativen Zielen verknüpft und durch Maßnahmen untermauert. Als solche sind u.a. Regelungen zum Umgang mit Niederschlagswasser in Bebauungsplänen, eine verstärkte Begrünung von Dachflächen sowie die Umsetzungsplanung und bauliche Realisierung einer urbanen Klimaoase benannt.¹⁰

Der Landkreis Böblingen misst in seiner Nachhaltigkeitsstrategie der Klimaanpassung ebenfalls besondere Bedeutung bei. Im Handlungsfeld „Klimaschutz, Energiewende und Anpassung an den Klimawandel“ wird ein strategisches Ziel formuliert, in dem sich der Landkreis verpflichtet, umfassende Vorkehrungen zu treffen, „um den Folgen des menschengemachten Klimawandels durch ein aktives Resilienz-Management entgegenzutreten“. Konkretisiert in zwei operativen Zielen werden sechs Maßnahmen aufgeführt, die sich u.a. dem Risiko- und Krisenmanagement bei Extremwetterereignissen und der Beratung kreisangehöriger Kommunen widmen.¹¹

⁷ Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (2024, S. 52)

⁸ KGSt (2024, S. 9–10)

⁹ Stadt Jena (2021, S. 48)

¹⁰ Stadt Jena (2021, S. 19, S. 47, S. 57)

¹¹ Landkreis Böblingen (2023, S. 84–86)

Praxisbeispiel: Stadt Greifswald

Die Stadt Greifswald hat als erste Kommune im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern eine Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet und sich dabei an den Erkenntnissen des Projektes „Global Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen (GNK NRW)“ orientiert. In Vorbereitung für die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie wurde zunächst eine **Bestandsaufnahme** erstellt, in der die **vorhandenen Strukturen und Aktivitäten systematisch analysiert** wurden. In diesem Rahmen erfolgte auch eine **Priorisierung der Themenfelder**.¹²

Die Nachhaltigkeitsstrategie enthält zu jedem der priorisierten Themenfelder eine SWOT-Analyse, um Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im jeweiligen Themenfeld darzustellen. Für die Klimaanpassung ist das Themenfeld „Ressourcenschutz & Klimafolgenanpassung“, welches wiederum mit sechs SDGs verknüpft ist, besonders relevant. Aber auch in den Themenfeldern „Nachhaltiger Konsum & gesundes Leben“ und „Klimaschutz & Energie“ werden Bezüge zur Klimaanpassung deutlich.

¹² Universitäts- und Hansestadt Greifswald (2022, S. 9)



„Das übergeordnete Ziel der Nachhaltigkeit ist es, die Erde für nachfolgende Generationen zu bewahren. Klimaanpassungsmaßnahmen sind hierbei ein wichtiger Bestandteil, denn es geht darum, den lokalen Lebensraum zu erhalten.“

Dr. Juliane Brust-Möbius,
Klimaschutzmanagerin,
Stadt Greifswald

Bei den SWOT-Analysen zeigt sich im Bereich der Stärken und Chancen, dass entsprechende Personalstellen vorhanden und fest verankert sind (u.a. Klimaschutzbeauftragte*r, Masterplanmanager*in, Moormanager*in), konzeptionelle Grundlagen vorliegen und konkrete Maßnahmen bereits umgesetzt (z.B. Sperrwerk als Hochwasserschutzmaßnahme, Renaturierung des Ketschereinbaches) oder in Planung sind (z.B. Wiedervernässung der stadteigenen Moorflächen). Andererseits wird auch festgestellt, dass hinsichtlich der Klimaanpassung noch großer Handlungsbedarf besteht. Bisher sei der Klimaschutz priorisiert worden und es fehle an einem Klimaanpassungskonzept.¹³

Neben einer Analyse der Ist-Situation wird mit dem Handlungsprogramm das Ziel verfolgt, in einem „gemeinsamen, verbindlichen, umsetzungsorientierten, kommunalen Fahrplan“ darzustellen, wie die Nachhaltigkeitsziele erreicht werden können.¹⁴ Für die einzelnen Ziele und Maßnahmen werden **Bezüge zu legitimierten Dokumenten der Stadt Greifswald hergestellt, sodass in diesem Rahmen eine Verknüpfung zu bestehenden Strategien und Konzepten erfolgt.** Dazu zählen der Rahmenplan Innenstadt (2016) mit der Sicherung und Aufwertung des Grünrings, der Beschränkung des Versiegelungsgrades und der Berücksichtigung von Abflussmöglichkeiten von Niederschlagswasser bei Starkregenereignissen, der Masterplan 100 % Klimaschutz (2017) mit der Berücksichtigung von Klimaschutz und Klimawandel in der Stadtentwicklung, das integrierte Stadtentwicklungskonzept 2030 (2017) mit der Sicherung von Grünflächen im öffentlichen Raum sowie das Konzept für den Greifswalder Stadtforst (2020) mit Berücksichtigung von Klimaschutz, Klimaanpassung und Biodiversität.¹⁵

Das Handlungsprogramm zur Nachhaltigkeitsstrategie wurde mit einem Online-Tool in Form einer digitalen Pinnwand erarbeitet und eignet sich deshalb auch für eine zukünftige Bearbeitung und Aktualisierung der Strategie. Eine Fortschreibung und Evaluation wird regelmäßig angestrebt, z.B. in Form eines Nachhaltigkeitsberichtes.¹⁶

¹³ Universitäts- und Hansestadt Greifswald (2022, S. 15)

¹⁴ Universitäts- und Hansestadt Greifswald (2022, S. 40)

¹⁵ Universitäts- und Hansestadt Greifswald (2022, S. 62–63, S. 72)

¹⁶ Universitäts- und Hansestadt Greifswald (2022, S. 40, S. 80–82)



„Die Nachhaltigkeitsstrategie ist ein fachübergreifendes Konzept und die Anpassung an Klimaveränderungen ist dabei ein sehr wichtiger Aspekt.“

Dr. Stephan Braun,
Klimaschutzbeauftragter,
Stadt Greifswald

Die Nachhaltigkeitsstrategie dient als **erster Baustein im Nachhaltigkeitsprozess**. Sie wurde durch einen politischen Beschluss legitimiert, sodass die darin formulierten Ziele und Maßnahmen sukzessive umgesetzt werden können. Im Rahmen der Klimaanpassung werden beispielsweise die Errichtung eines innerstädtischen Regenwasserauffangsystems als Prävention gegen Überschwemmung und Möglichkeit zur Regenwassernutzung sowie die Förderung von Grünflächen an Gebäuden als konkrete Maßnahmen benannt.¹⁷ Des Weiteren wurde auf Grundlage der Nachhaltigkeitsstrategie und des Masterplans 100 % Klimaschutz in Greifswald in 2023 eine Moorschutzstrategie beschlossen und die Erstellung eines Klimaanpassungskonzeptes ist aktuell in Vorbereitung.

¹⁷ Universitäts- und Hansestadt Greifswald (2022, S. 62)

Ketschereinbach in
Greifswald nach der
Renaturierung



Auch bei der Finanzierung von Nachhaltigkeit und Klimaanpassung geht die Stadt Greifswald neue Wege: Mit der **Etablierung eines Nachhaltigkeitshaushaltes** möchte Greifswald die Chance ergreifen, die kommunalen Finanzen auf Nachhaltigkeit auszurichten. Darüber hinaus werden mit einem **Klimafonds** aus städtischen Haushaltsmitteln verschiedene Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen gefördert, darunter Dach- und Fassadenbegrünungen. Hilfreich ist dabei auch, dass ein **Nachhaltigkeitsbündnis gegründet** wurde, in dem sich neben der Stadtverwaltung auch die Stadtwerke, die Universität, zwei Wohnungsunternehmen und weitere Akteure zusammengeschlossen haben, um gemeinsam an der Umsetzung der Greifswalder Nachhaltigkeitsziele zu arbeiten.

Integrierte Stadtentwicklungskonzepte und deren Bedeutung für die Klimaanpassung

Eine weitere Art von Konzepten mit Bezug zur Klimaanpassung sind integrierte Stadtentwicklungskonzepte, welche die **Entwicklungspotentiale einer gesamten Stadt, eines Stadtteils oder eines Quartiers betrachten**. Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (ISEK) werden oft synonym mit den Begriffen integriertes Handlungskonzept (IHK) oder integriertes Entwicklungskonzept (IEK) verwendet. Sie werden

in zahlreichen Kommunen erfolgreich entwickelt und umgesetzt, nicht zuletzt auch deshalb, weil die **Erstellung eines ISEK Fördervoraussetzung für die Programme der Städtebauförderung** ist. Darüber hinaus ist bei Neuaufstellung oder Überarbeitung eines ISEK die „Auseinandersetzung mit den Themen Klimaschutz und Klimaanpassung sowie die Ableitung konkreter Ziele und Maßnahmen“ eine Voraussetzung für die Förderung.¹⁸

Als informelle Planungsinstrumente sind integrierte Stadtentwicklungskonzepte nicht rechtsverbindlich, erhalten durch einen Beschluss des Stadt- oder Gemeinderates jedoch eine bindende Wirkung.¹⁹ Oftmals werden in einem ISEK die **fachlichen Grundlagen für spätere formelle Planungsschritte**, z.B. Bebauungspläne, erarbeitet.

Im Rahmen von integrierten Stadtentwicklungskonzepten kann die **Klimaanpassung als Querschnittsthema eingebunden** werden; so widmet beispielsweise die Stadt Nürnberg im integrierten Stadtentwicklungskonzept für den Nürnberger Süden dem Themenfeld „Umweltsituation und Klimaanpassung“ ein komplettes Kapitel, und auch die Stadt Leipzig hat im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes Leipzig 2030 ein Fachkonzept „Freiraum und Umwelt“ erarbeitet.²⁰

Praxisbeispiel: Stadt Eisenach

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept der Stadt Eisenach stellt eindrucksvoll dar, wie weitere Strategien und Konzepte mit Relevanz für die Klimaanpassung auf Grundlage eines ISEK erwachsen können, auf deren Grundlage wiederum konkrete Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Eisenach hat das ISEK 2002 erstmals aufgestellt und 2006 und 2019 fortgeschrieben. Mit der zweiten Fortschreibung in 2019 wurden bereits erreichte Ergebnisse reflektiert, zwischenzeitlich erstellte Gutachten und Konzepte integriert und neue inhaltliche Schwerpunkte aufgenommen. Das ISEK dient als



PRAXISTIPP

Die [Arbeitshilfe zur Erstellung und Fortschreibung von integrierten Stadtentwicklungskonzepten](#) des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg gibt wertvolle Tipps, die auch in anderen Bundesländern verwendet werden können. An einer beispielhaften Gliederung für ein integriertes Stadtentwicklungskonzept werden die Inhalte einzelner Bausteine dargestellt, darunter auch das Themenfeld „Klimaschutz und Klimaanpassung“.

¹⁸ Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2023 / 2024 (2023, S. 5)

¹⁹ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2016, S. 33)

²⁰ Stadt Leipzig (2018); Stadt Nürnberg (2012)

Leitfaden für die Stadtentwicklung und als Grundlage für Pläne, Konzepte und Maßnahmen. Die Stadt Eisenach strebt dabei an, ihre **Aktivitäten für Klimaschutz und Klimaanpassung zu verstärken:** So wird der Hochwasserschutz als wichtige städtebauliche Maßnahme bei allen zukünftigen Maßnahmen verstärkt berücksichtigt und das Stadtgrün inklusive der Gewässer weiterentwickelt und geschützt.²¹

Das ISEK aus Eisenach enthält neben räumlichen Vertiefungskonzepten auch drei thematische Vertiefungskonzepte. Im Bereich „Klimaschutz und Klimaanpassung“ werden u.a. konzeptionelle Vorarbeiten und Grundlagen zum Thema berücksichtigt und eingebunden. In der Vergangenheit wurden bereits einzelne „Klimaaktivitäten“ umgesetzt, es liegt aber noch kein umfassendes Konzept vor, das eine sektorübergreifende Analyse sowie verbindliche Ziele und Maßnahmen festlegt. Die Erarbeitung eines Klimakonzeptes wird jedoch angestrebt, sofern die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen vorhanden sind.²² Mit der Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes sollen die Aktivitäten zum Klimaschutz verstärkt und gebündelt werden. Als mögliches Thema für ein Teilkonzept wird „Mikroklima, Grün- und Freiflächen“ benannt. Als weitere Maßnahme wird ein „Stadtentwicklungsplan Grün“ benannt, welcher sich mit den innerstädtischen und stadtnahen Grün-, Frei- und Erholungsflächen befasst.²³

Auf Grundlage des ISEK wurde in Eisenach inzwischen eine **Personalstelle Klimaschutzmanagement eingerichtet und ein integriertes Klimaschutzkonzept erarbeitet**, das 2022 vom Stadtrat beschlossen wurde. Klimaanpassung spielt dabei eine wichtige Rolle und ist mit neun Einzelmaßnahmen im Konzept verankert, u.a. Anpassungsmaßnahmen bei kommunalen Liegenschaften und die Erarbeitung von Verhaltensempfehlungen für Extremwetterereignisse.²⁴

Auch der Masterplan Grün, der als Maßnahme im ISEK und im Klimaschutzkonzept benannt wurde, wird aktuell in Eisenach erarbeitet.

²¹ Stadt Eisenach (2019, S. 135)

²² Stadt Eisenach (2019, S. 236)

²³ Stadt Eisenach (2019, S. 256–257)

²⁴ Stadt Eisenach (2022, S. 79)



„Das integrierte Stadtentwicklungskonzept war das erste Konzept, welches Klimaschutz und Klimaanpassung aufgegriffen hat. Inzwischen sind wir natürlich schon viel weiter, aber das ISEK war die Grundlage für viele Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen.“

Anne Häring,
Klimaschutzmanagerin,
Stadt Eisenach

Das ISEK benennt viele Maßnahmen zur Stadtsanierung, die auch Relevanz für die Klimaanpassung haben. Mit der Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums wurden beispielsweise neue Baumstandorte geschaffen und Trinkwasserspender eingerichtet. Soweit es mit den Nutzungsansprüchen im Einklang steht, wurden Teilflächen eines Schulhofs entsiegelt und weitere Flächen begrünt. Neu installierte Zisternen speichern Regenwasser zur Bewässerung der neuen Grünflächen und Baumstandorte.

Trinkwasserspender am
Lutherplatz in Eisenach



Neben dem integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Eisenach weisen auch das integrierte Klimaschutzkonzept und der Masterplan Grün Verknüpfungen zur Klimaanpassung auf. So wird in Eisenach auf Grundlage dieser Konzepte eine **Klimawirkungsanalyse** erstellt, die neben einer **Starkregengefahrenkarte** und einer **Stadtklimaanalyse** auch die **Entwicklung blaugrüner Oasen als Wohlfühlorte** umfasst.

Für **kleine Städte und Gemeinden**, die kein integriertes Stadtentwicklungskonzept aufstellen können, gibt es die Möglichkeit eines **Dorfentwicklungsplans**. So hat beispielsweise die niedersächsische Dorfregion Damme-Ost in der Stadt Damme einen Dorfentwicklungsplan aufgestellt, in dem im Handlungsfeld „Klimaschutz und Natur“ auch die Klimaanpassung berücksichtigt wird.²⁵ Dabei wurde auf das bestehende Klimaschutzkonzept der Stadt Damme zurückgegriffen, um die Herausforderungen und Möglichkeiten in Bezug auf das Thema Klimaschutz und Klimafolgenanpassung einzubeziehen. Zu den konkreten Entwicklungszielen im Bereich der Klimaanpassung zählen die Sensibilisierung der Dorfgemeinschaft, die Verringerung der Flächeninanspruchnahme und der Erhalt der Naturlandschaft inkl. der Moorflächen sowie die Sicherung und der Erhalt von Gewässern.²⁶

Das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm schreibt seit 2014 neben den Handlungsfeldern „Demographie“ und „Innenentwicklung“ auch **„Klimaschutz und Klimafolgenanpassung“ als Pflichtthema** vor. Die querschnittsorientierten Aspekte von Klima-

schutz und Klimaanpassung sind dabei mit anderen Handlungsfeldern zu verknüpfen. So lassen sich bei Vorgaben zur Innenentwicklung und dem Flächensparen sowohl Ziele der Dorfentwicklung als auch Ziele der Klimaanpassung festlegen. Eine Beschränkung weiterer Flächenversiegelung trägt dazu bei, dass Frei- und Grünflächen zur Regenwasserversickerung und Überflutungsvorsorge freigehalten werden. Bei der Neugestaltung einer Straße oder eines Dorfplatzes können die Entwässerungssysteme an häufiger auftretende Starkregenereignisse angepasst und entsprechende Materialien verwendet werden, die eine natürliche Versickerung des Regenwassers begünstigen. Bei Bepflanzung können klimaangepasste Baumarten eingeplant werden.²⁷

Da der Prozess der Dorfentwicklungsplanung durch jahrzehntelange Präsenz und zahlreiche Erfolge etabliert ist, bildet er eine Grundlage für Verknüpfungen zwischen Dorfentwicklung und Klimafolgenanpassung.²⁸

Strategien und Konzepte für Freiraum und öffentlichen Raum und deren Bedeutung für die Klimaanpassung

Eine Vielzahl kleinerer und größerer Kommunen hat bereits **Freiraumkonzepte** erarbeitet, die als informelle Konzepte eine wichtige Grundlage für die **Erfassung, Bewertung, Sicherung und Entwicklung von Grün- und Freiflächen** bieten und auf diese Weise die Klimaanpassung im öffentlichen Raum vorantreiben.

Namentlich variieren diese Konzepte ebenso wie ihr thematisches Spektrum: Vom „Masterplan Grün“ über „Freiflächenentwicklungskonzept“ oder eben „Freiraumkonzept“ bis hin zu „Grünflächenstrategie“ enthalten sie beispielsweise die Themen Biodiversität und Anpassung an den Klimawandel. Räumlich umfassen die Konzepte zumeist ganze Stadtgebiete, teilweise aber auch nur eine Stadtregion oder städtische Teilräume. Inhaltliche Bausteine können neben der Erfassung der grünen Infrastruktur und deren Bewertung auch konkrete Maßnahmen oder Umsetzungshinweise an entsprechende Planungseinheiten sein. Spezialisierte Konzepte, wie z.B. Stadt- oder

²⁷ Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (2018, S.4 & S. 9)

²⁸ Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (2018, S. 3)



PRAXISTIPP

Der Praxisbericht [„Dorfentwicklung und Klimaschutz – Wie kann die Einbindung von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung in den Dorfentwicklungsprozess gelingen?“](#) zeigt die Ergebnisse und Empfehlungen eines Modellvorhabens aus Niedersachsen auf.

Straßenbaumkonzepte, beschäftigen sich explizit mit der Sicherung dieses jeweiligen Teils der grünen Infrastruktur und deren Fortentwicklung.²⁹

Auch für die Gestaltung und Entwicklung des öffentlichen Raums werden vielerorts Konzepte aufgestellt, bei denen naturgemäß ästhetische sowie stadtentwicklungs- und sozialpolitische Aspekte im Vordergrund stehen, aber zunehmend auch der **Klimawandel mit den Zielen Hitzeschutz und Starkregenvorsorge** Beachtung findet. Konzepte für den öffentlichen Raum dienen als Planungsinstrument und können auch konkrete Ziele und Projekte beinhalten. Die **Grünflächenämter sind als flächenverwaltende Ämter ein wichtiger Akteur bei der klimagerechten Umgestaltung des öffentlichen Raumes**. Über eigene Grünflächenkonzepte können sie sich bei den anderen Ämtern positionieren, in Flächenverhandlungen kommen und so eigene Flächenbedarfe für den Grün- und Freiraumzuwachs aushandeln.

Praxisbeispiel: Stadt Frankfurt am Main

Der „Leitfaden klimaangepasste Stadtplatzgestaltung“ der Stadt Frankfurt am Main ist ein positives Beispiel für vorbildliche Ämterzusammenarbeit und integriertes Vorgehen, das letztlich auch einen hohen Nutzen für die Klimaanpassung erzeugt. Die Leiterin des Grünflächenamtes führte zu Beginn des Prozesses mit allen beteiligten Amtsleitungen ein persönliches Gespräch. Auch der Auftaktworkshop fand auf Ebene der Amtsleitungen statt, die sich zunächst über Kriterien für „ihre Lieblingsplätze“ auseinandersetzten, bevor die Arbeitsebenen die Ausarbeitung dieser Kriterien übernahmen.

Die klimaangepasste Stadtplatzgestaltung wurde bereits 2022 im Klimaanpassungskonzept der Stadt mehrfach aufgegriffen, u.a. mit dem Ziel, dass bestehende Plätze zur Anpassung an den Klimawandel aktiv verbessert werden: „Die Stadt wird [...] ein Programm zur stadtklimatischen Ertüchtigung wichtiger öffentlicher Bereiche aufstellen und schrittweise Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Stadtraum umsetzen.“³⁰ Zudem konkretisiert und fokussiert der Leitfaden als Baustein des integrierten



„Die Erarbeitung und Umsetzung von zukunftsweisenden Konzepten erfordern integratives Arbeiten. Dazu gehört eine stetige Präsenz, viel Einmischung und herauszufinden, welche Akteure man braucht, um diese dann ins Boot zu holen.“

Heike Appel,
Leiterin Grünflächenamt,
Stadt Frankfurt am Main

Stadtentwicklungskonzeptes sowohl dieses übergeordnete Konzept als auch weitere fachlich orientierte Konzepte wie das Abwasserkonzept 2035.³¹

Unter Federführung des Grünflächenamtes wurde der Leitfaden von einer **ämterübergreifenden Arbeitsgruppe**, bestehend aus dem Grünflächenamt, dem Stadtplanungsamt, dem Eigenbetrieb Stadtentwässerung, dem Amt für Straßenbau und Erschließung sowie dem Umweltamt, erarbeitet und 2023 veröffentlicht. Alle beteiligten Ämter speisten ihre **jeweiligen Konzepte, Fachdaten und Karten**, wie z.B. das Stadtentwässerungskonzept, Klima- und Windkarten sowie Überschwemmungskarten, ein und entwickelten auf dieser Grundlage **Kriterien für klimaangepasste Stadtplätze**.

Neben dem Stadtklima sind es vor allem die Menschen als Nutzer*innen der Plätze sowie die Ökologie, die im Fokus stehen und in deren Sinne die umgestalteten Plätze wirken sollen. Bürger*innen, die ihre Plätze als kühle Orte an Hitzetagen mit viel Aufenthaltsqualität genießen können sollen, werden im Rahmen der Umgestaltung der Plätze einbezogen und beteiligt.

²⁹ Bundesamt für Naturschutz (2024)

³⁰ Stadt Frankfurt am Main (2022, S. 15)

³¹ Stadt Frankfurt am Main (2023, S. 43)

Der Leitfaden, der als eine Art Fachbeitrag zu verstehen ist, bietet den umsetzenden Ämtern und extern beauftragten Büros eine Richtschnur bei der zukünftigen Umgestaltung der Stadtplätze als Beitrag für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Bevölkerung. **Die neuen Stadtplätze sollen vor Überhitzung und häufigeren Extremwetterereignissen schützen:** Regenwasserversickerung auf den Plätzen trägt zur Bewässerung der Bepflanzung bei und entlastet die Kanalisation bei Starkregen, klimaangepasste Baumarten spenden Schatten und sorgen für Verdunstungskühlung.

Der Leitfaden enthält Methoden zur schrittweisen Identifizierung von Stadtplätzen mit dem größten klimatischen Verbesserungspotenzial. Dazu zeigt er anhand von Praxisbeispielen mögliche Maßnahmen in den Themenbereichen städtebauliche Struktur, Oberflächen und Materialien, Wassermanagement und Integration von Wasser, spürbares Stadtgrün und Artenvielfalt sowie Beschattung, Beleuchtung und

Mobiliar auf. Zusammen mit der Darstellung von vier bereits realisierten bzw. im Bau befindlichen Plätzen am Ende des Leitfadens macht das Konzept in hohem Maße anwenderfreundlich und praxisnah.

Mit dem Paul-Arnsberg-Platz konnte bereits eine erste Platzumgestaltung mit ca. 50 % Entsiegelung realisiert werden. Die Begleitung durch eine Bürgerinitiative und den Ortsbeirat stellt eine hohe Zufriedenheit mit dem Ergebnis sicher. Eine entsprechende Umgestaltung des Riedbergplatzes mit 24 zusätzlichen Bäumen, großen artenreichen Pflanzflächen und Schattendächern wird ab 2025 begonnen.

Die Erstellung von Konzepten und Fachbeiträgen wird vom Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main über ein Planungsmittelkonto finanziert, das eine eigene Position im Haushalt darstellt. Diese Position ermöglicht es, vorausschauende Konzepte und Planungen zu entwickeln, die im besten Fall zu Projekten werden und dann über Eigen- und / oder Fördermittel umgesetzt werden können. Häufig kommen hier Mittel aus der Städtebauförderung zum Einsatz, aber auch über andere Förderprogramme wurden bereits Gelder akquiriert, beispielsweise für die Umgestaltung des Riedbergplatzes.



Paul-Arnsberg-Platz in Frankfurt am Main nach der klimaangepassten Umgestaltung



Handlungsempfehlungen für integrierte Umsetzungsprozesse

Prinzipiell gibt es ebenso viele Möglichkeiten, Klimaanpassung in der Stadtentwicklung mitzudenken, wie es planerische Strategien und Konzepte gibt. Ihr Bezug zur Klimaanpassung kann stark variieren und ist nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich. Dem Vorteil der Flexibilität informeller Konzepte steht dabei grundsätzlich das Risiko ihrer Unverbindlichkeit gegenüber. Für die Umsetzung darin vorgesehener Maßnahmen ist daher eine erfolgreiche Integration von Instrumenten und Tools der Klimaanpassung essenziell. In allen Entwicklungsphasen von Strategien und Konzepten bieten sich entsprechende Möglichkeiten, um Klimaanpassung in den Prozess zu integrieren. Dabei ist ein **fachlicher und politischer Austausch** auch zwischen verschiedenen Fachabteilungen sowie mit externen Akteuren notwendig, um **Akzeptanz und Verbindlichkeit** für die jeweiligen Strategien zu schaffen, mögliche **Zielkonflikte aufzulösen** und ihre Maßnahmen durch einen **politischen Beschluss** auf den Weg zu bringen.

Die zahlreichen unterschiedlichen kommunalen Strategien und Konzepte müssen also frühzeitig sinnvoll miteinander verknüpft werden, um Synergien zu identifizieren und nutzbar zu machen. Es bietet sich an, auf bestehenden Konzepten aufzubauen – auch wenn diese auf den ersten Blick kaum Bezüge zur Klimaanpassung aufweisen. Auch hier zählt sich die **fach- und ämterübergreifende Zusammenarbeit** aus, um alle Möglichkeiten und Synergien zu erfassen. Integrale Konzepte vereinfachen die Verknüpfung von Themen. Die **Verknüpfung von informeller und**

rechtsverbindlicher Planung ist wiederum eine Herausforderung, die jedoch eine optimale und effiziente Steuerung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen ermöglicht.

Es ist damit zu rechnen, dass gemäß **Klimaanpassungsgesetz des Bundes (KAnG)** zukünftig noch mehr Landkreise, aber auch Städte und Gemeinden ein Klimaanpassungskonzept erstellen werden. Dies wäre insbesondere für kreisangehörige Städte und Gemeinden eine Gelegenheit, um bei ihren Strategien und Konzepten mit Relevanz für die Klimaanpassung wiederum Synergien zu den Klimaanpassungskonzepten des Kreises zu nutzen.

Die Folgen des **Klimawandels sind schon heute deutlich spürbar, deshalb sollte Klimaanpassung in sämtlichen Bereichen der Kommunalverwaltung berücksichtigt** werden. Bereits vorhandene Tools und Instrumente können im Rahmen eines neuen Klimaanpassungskonzeptes aufgegriffen werden, während bestehende Anpassungskonzepte stetig weiterentwickelt und in die Umsetzung gebracht werden können. Dabei ermöglicht der freie Austausch über zunächst informelle Strategien nicht nur breite Beteiligung, Engagement und Akzeptanz, sondern auch die Möglichkeit, urbane Zukunftsvisionen zu entwickeln. Nicht zuletzt unterstützt die Förderlandschaft von Bund und Ländern die Kommunen bei der Entwicklung von Konzepten zur Klimaanpassung – und bereits vorliegende Strategien, Instrumente und Tools helfen bei der Akquise weiterer finanzieller Mittel.

Literaturverzeichnis

Baumüller, N. (2018). *Stadt im Klimawandel: Klimaanpassung in der Stadtplanung – Grundlagen, Maßnahmen und Instrumente* [Dissertation]. Universität Stuttgart, Stuttgart.

Bundesamt für Naturschutz. (2024). *Instrumente der Landschafts- und Freiraumplanung sowie des Naturschutzes*. <https://www.bfn.de/instrumente-der-landschafts-und-freiraumplanung-sowie-des-naturschutzes#anchor-12524>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. (08/2016). *Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte in der Städtebauförderung: Eine Arbeitshilfe für Kommunen*.

Verwaltungsvereinbarung Städtebauförderung 2023 / 2024 (2023 & i.d.F.v. 21.03.2023 / 04.07.2023). https://www.staedtebaufoerderung.info/SharedDocs/downloads/DE/Grundlagen/VV2023_24.pdf?__blob=publicationFile&v=2

Die Bundesregierung (Hrsg.). (2021). *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie: Weiterentwicklung 2021*. <https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-weiterentwicklung-2021-langfassung-1875178>

Gemeinde Wandlitz. (Juni 2023). *Achsenentwicklungskonzept Pankow-Wandlitz: Endbericht*. https://gl.berlin-brandenburg.de/wp-content/uploads/230705_aek-pw_endbericht_langfassung_klein.pdf

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (Hrsg.). (2024). *Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement* (02/2024).

Landkreis Böblingen (Hrsg.). (2023). *Nachhaltigkeitsstrategie Landkreis Böblingen*. https://www.lra-bb.de/site/LRA-BB-2018/get/params_E1387016434/21293827/Nachhaltigkeitsstrategie_Landkreis_B%C3%B6blingen.pdf

Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund (Hrsg.). (2018). *Modellvorhaben Dorfentwicklung und Klimaschutz*. <https://www.ml.niedersachsen.de/modellprojekte/modellprojekt-zur-dorfentwicklung-und-klimaschutz-217455.html>

Organisation for Economic Cooperation and Development. (2020). *A Territorial Approach to the Sustainable Development Goals*. OECD. <https://doi.org/10.1787/e86fa715-en>

Stadt Damme. (2018). *Dorfentwicklungsplan Dorfregion Damme-Ost: Damme-Ost - Fünf Dörfer, ein Ziel - gemeinsam zukunftsfähig ausrichten!* https://www.damme.de/media/custom/2432_4765_1.PDF?1677578647

Stadt Eisenach. (2019). *Integriertes Stadtentwicklungskonzept Eisenach 2030 (ISEK 2030)*. https://www.eisenach.de/fileadmin/user_upload/Rathaus/Satzungen/Stadtrecht/Konzepte/ISEK-2030.pdf

Stadt Eisenach. (2022). *Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Eisenach*. https://www.eisenach.de/fileadmin/user_upload/Rathaus/Satzungen/Stadtrecht/Konzepte/Klimaschutzkonzept.PDF

Stadt Frankfurt am Main. (2022). *Frankfurter Anpassungsstrategie an den Klimawandel - 2.0*. <https://frankfurt.de/-/media/frankfurtde/frankfurt-themen/umwelt-und-gruen/umwelt-und-gruen-a-z/pdf/klima/frankfurter-anpassungsstrategie-an-den-klimawandel.ashx>

Stadt Frankfurt am Main. (2023). *Leitfaden Klimaangepasste Stadtplatzgestaltung*. <https://frankfurt.de/themen/klima-und-energie/stadtklima/leitfaden-klimaangepasste-stadtplatzgestaltung>

Stadt Jena. (2021). *Nachhaltigkeitsstrategie Stadt Jena: Handlungsprogramm*. https://umwelt.jena.de/system/files/2024-08/20_0651_BV_Nachhaltigkeitsstrategie_Stadt_Jena_final.pdf

Stadt Leipzig. (2018). *Integriertes Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2030*. https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02_6_Dez6_Stadtentwicklung_Bau/61_Stadtplanungsamt/Stadtentwicklung/Stadtentwicklungskonzept/INSEK_2030/Brosch%C3%BCreteile/Leipzig-2030_Fachkonzept-Freiraum-und-Umwelt.pdf

Stadt Nürnberg. (2012). *Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept: Nürnberger Süden*. https://www.nuernberg.de/imperia/md/stadtplanung/stadterneuerung/stern_web_sueden_insek.pdf

Umweltbundesamt (Hrsg.). (2023). *Dreifache Innenentwicklung: Definition, Aufgaben und Chancen für eine umweltorientierte Stadtentwicklung*. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/230515_uba_hg_dreifacheinnenentwicklung_2auflg_br.pdf

Universitäts- und Hansestadt Greifswald. (2022). *Kommunale Nachhaltigkeitsstrategie der Universitäts- und Hansestadt Greifswald: Komm Nach HGW*. https://www.greifswald.de/de/galleries/dokumente/Pressestelle-Dokumente/Nachhaltigkeitsstrategie_UHGW.PDF

Weitere Quellen

Interview mit der Stadt Eisenach – Gesprächspartnerinnen: Annika Brill (Sachbearbeiterin Stadtentwicklung), Maria Häfner (stellvertretende Leiterin Fachgebiet Stadtplanung) und Anne Häring (Sachbearbeiterin Klimaschutzmanagement). Das Interview wurde am 07.05.2024 durch Elena Plank (Difu) geführt.

Interview mit der Stadt Greifswald – Gesprächspartner*innen: Dr. Juliane Brust-Möbius (Klimaschutzmanagerin) und Dr. Stephan Braun (Klimaschutzbeauftragter). Das Interview wurde am 14.05.2024 durch Moritz Ochsmann (Difu) geführt.

Interview mit der Stadt Frankfurt am Main – Gesprächspartnerin: Heike Appel (Leiterin Grünflächenamt). Das Interview wurde am 28.06.2024 durch Vera Völker (Difu) geführt.



Das **Zentrum KlimaAnpassung (ZKA)** ist eine bundesweit tätige Beratungs- und Informationsstelle für Klimaanpassung. Es wurde im Jahr 2021 durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gegründet und wird vom Deutschen Institut für Urbanistik

(Difu) und adelphi durchgeführt. Seine Aufgabe ist es, Kommunen und Träger*innen sozialer Einrichtungen bei allen Fragen rund um das Thema Klimaanpassung zu unterstützen.

www.zentrum-klimaanpassung.de